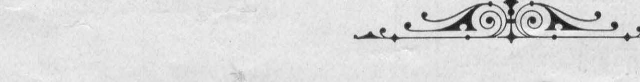
Incomplete




Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 10. St. Louis, Mo., Juni 1911. Nummer 7





„Fest-Gesang."



Gedicht von Emil Brüssig. — Musik von H. Wenzel.

Treu unser Herz, frei unser Wort,
Deutsch unser Sang und Gott unser Hort!
Zu festlich hehrer Stunde
Nehmt diese Losung als Willkommen-Gruß!

Treu unser Herz! Das sei in unsern Chören
Der Grundton aller Harmonie.
Laßt ihn am Jubelfeste alle hören,
Er weihe jede Melodie.
Stimmt an die Losung heut' zum Jubeltag:
Treu unser Herz bis zu dem letzten Schlag!

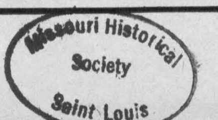
Frei unser Wort, und wahr in allen Stücken.
Frei von der Lüge Gaukelei,
Echt wie die Perlen, die den Goldreif schmücken,
Von edler Reinheit, makelfrei!
Frei wie der Adler, der zur Höhe strebt,
Frei wie das Auge, das vom Lichte lebt.

Deutsch unser Sang! Aus deutschem Geist geboren,
Wird unser Lied ein Zauberbann.
Drum stimmt, die ihr das deutsche Lied erkoren,
Begeistert eure deutschen Weisen an.
Schließt um den Sängerhort den festen Kreis,
Allein dem deutschen Liede gilt der Preis.

Gott unser Hort! Das ist des Sanges Krone,
Das stählt zu frischem Wandermuth.
Gott unser Hort! In diesem einen Tone
Der Sphären Hallelujah ruht!
Und schweigt ein Sängermund in unsern Reih'n,
Gott unser Hort! soll dann sein Grablied sein.

Drum, Sänger, auf! Noch einmal laßt ertönen
Den alten Sängerspruch, so lieb, so traut;
Treu unser Herz, frei unser Wort,
Deutsch unser Sang und Gott unser Hort!





Neue Kompositionen von Herm. Brückner in Detroit, Michigan.

Herr Hermann Brückner, der bekannte Dirigent der Harmonie, hat in der jüngsten Zeit seinen älteren und bekannten Arbeiten auf dem Gebiete der gesanglichen und orchestralen Komposition zwei neue folgen lassen, welche bei dem in der „Harmonie" stattgehabten Konzert zum Vortrag gelangten. Die eine ist ein mit Orchester- oder Piano-Begleitung komponiertes Lied von Brückners Intimus und Freund, Herrn Max Schuett, und heißt: „Weißt Du es noch?" und das andere ebenfalls ein Lied von demselben Dichter, aber für Männerchor a capella gesetzt und „Frisch hinaus" betitelt.

Es ist nur billig, daß diesen beiden Herren die Anerkennung gezollt wird, welche ihren Leistungen gebührt. Zwar Brückner hat bereits vordem schon ganz vortreffliches in der gesanglichen und orchestralen Komposition geleistet, aber so schöne, einfache, volksthümliche Dichtung wie sie die Max Schuett'schen Verse enthalten, in ebenso einfacher und dabei schöner Liederweise wiederzugeben, das hat er vorher nicht so auffällig zu zeigen vermocht. Brückner schrieb Max Schuett's: „Göttereiche", eine große, prächtig instrumentierte Komposition für Männerchor und Orchester, welche außer in Detroit in vielen anderen Städten mit großartiger Wirkung zum Vortrag gelangte; sowie eine große Komposition „Am Meeresgestade", Dichtung ebenfalls von Herrn Schuett und mehrere kleinere Liederkompositionen von diesem und anderen Dichtern, und überall zeigt er dabei den sicheren, einschlagenden Naturton, welcher seinen Sachen das Warme und so Natürliche verleiht.

In den beiden letzten Liederkompositionen ist ihm das unseres Erachtens noch besser gelungen wie vorher. Es hat da der volksthümlich gehaltene Text der Gedichte „Weißt Du es noch", und „Frisch hinaus", jedenfalls das seinige dazu beigetragen.

Brückner schreibt meistens einfach und natürlich, weiß aber seine Tonfiguren geschickt zu häufen und zur großen Wirkung auszugestalten. In seinem letzten Liede: „Frisch hinaus" verstand er es, wundervolle dynamische Effekte durch die Komposition zu erzielen, nicht nur als Komponist, sondern auch als der ausführende Dirigent. Die Lieder von Max Schuett sprechen für sich selbst, und wir lassen sie hier folgen. Das „Frisch hinaus" ist das neuere. Es hat folgenden Wortlaut:

Lasst uns nicht in Stuben hocken,
Wenn die Sonne draussen lacht!
Horch, beschwingte Sänger locken!
Erde ist zum Lenz erwacht.

Alles drängt sich zur Entfaltung
Aus dem Schosse der Natur,
Und in herrlicher Gestaltung
Prangen Wald und Feld und Flur.

Rein'ren Duft leiht Wiesenblume
Als des Gärtners reichster Strauss,
Selbst die nackte Ackerkrume
Athmet süssen Odem aus.

Nun vergesst die alten Sorgen!
Frühlingssonne treibt sie aus.
Fröhlich grüsst den jungen Morgen!
Auf, ihr Menschen, frisch hinaus!

„Weißt Du es noch" ist textlich noch besser als das vorgenannte Lied. Brückner hat es für eine Alt- oder Baritonstimme mit Pianobegleitung oder Orchester gesetzt. Der Wortlaut des Liedes ist wie folgt:

Weisst Du es noch? Es war im Lenz, dem jungen
Kaum schwand des Winters letzte Spur im Thal —
Die Knospen waren noch nicht aufgesprungen, —
Da sahn wir uns, allein, zum erstenmal. —
Weisst Du es noch?

Ein winzig Blümlein, das am Wege blühte,
Hast Du gepflückt und gabst es lächelnd mir,
Und wie dabei Dein Antlitz hold erglühte,
Sprach kühn von meiner Liebe ich zu Dir, —
Weisst Du es noch?

Und seh' ich heut solch' winzig Blümlein wieder,
Macht's wie durch Zauberwort das Herz mir weit,
Und weckt mir Jugendlust und Frühlingslieder,
Wie einst mein Lieb', in längst vergang'ner Zeit. —
Weisst Du es noch?

Schlußkonzert der „Harmonie“ in Detroit, Mich.

Zu dem am 15. Mai stattgefundenen Schlußkonzert des Gesangvereins „Harmonie“ in Detroit war in der prächtigen Konzerthalle des Vereins eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft erschienen, die mit Interesse und Andacht den wirklich vorzüglichen Leistungen des beliebten Vereins und des zur Mitwirkung eingeladenen „Cannstatter Männerchors“ lauschte. Der Dirigent der „Harmonie“ hatte für dieses Konzert ein sehr hübsches Programm aufgestellt, dessen Durchführung auch den höchsten Ansprüchen genügen konnte. Die beiden konzertirenden Gesangvereine wetteiferten um die Palme des Abends.

Die Cannstatter sangen als Einzelchor Julius Wengert's Lied: „Die Treue“ unter ihrem begabten Dirigenten Prof. Louis Born eindrucksvoll und wirkungsvoll. Als Zugabe wurde Wiegands „Das Lied, das meine Mutter sang“ gesungen. Mit den Cannstattern gemeinsam sang die Harmonie Franz Mairs: „Sangesweihe“, einen Chor, der auf dem Sängerfeste in Milwaukee gesungen werden wird. Professor H. Brückner dirigirte und mag seine helle Freude daran gehabt haben, daß die Sache gut klappte. Der verdiente Beifall, der dem Chor folgte, veranlaßte eine Zugabe, das Volksliedchen: „Mädele ruck, ruck, ruck“. Der Einzelvortrag des „Harmonie Männerchors“, Storchs herrlicher „Nachtzauber“, war gut einstudiert und in feiner Abtönung gesungen. Noch besser gelang Franz Schuberts „Am Brunnen vor dem Thore“. In der „Sangesweihe“ wurden die Solopartien von den Herren Fr. Velten (Tenor), und Hermann Walter (Bariton) gesungen.

Die Damen der „Harmonie“ haben so gut wie schon lange nicht gesungen. Das Verdienst daran werden wohl die Sängerinnen und der bewährte Dirigent zu gleichen Theilen zwischen sich aufzutheilen haben. Beide von den Damen vorgetragenen Lieder: Abts „Die stille Wasserrose“ und Karl Attenhofers: „Wie ist doch die Erde so schön“ waren gut gelungen. Der Schluß „Adonisfeier“ von Jensen, gemischter Chor mit Sopransolo und Orchesterbegleitung, ist ein schwieriges Werk, dessen Melodien auch nicht die Eigenschaft haben, sich besonders in's Ohr zu schmeicheln. Die Aufgabe war also eine ziemlich undankbare.. Sänger und Sängerinnen fanden sich damit jedoch verhältnißmäßig gut ab.

Das Sopransolo im Schlußchor sang die als Solistin für das Konzert gewonnene New Yorker Sängerin Fräulein Lorene Rogers-Wells. Die Dame hat eine gut geschulte Stimme und konnte sich über Mangel an Beifall durchaus nicht beklagen.

Jährliche Versammlung.

Die Der Geflügel-Züchter Publishing Co. von Hamburg, Wis., hielt ihre 7. jährliche Versammlung am 20. Mai 1911 in ihrer Office ab, wobei die folgenden Beamten für das laufende Jahr erwählt wurden. Als Direktor für drei Jahre, Herr Frank X. Thuma. Ferner Herr Henry E. Voigt, Präsident und Geschäftsführer; Frau Emilie H. Voigt, Vizepräsident; Herr Arnold F. Voigt, Sekretär; und Herr Henry E. Voigt, Schatzmeister.

Diese Gesellschaft gibt die einzige deutsche Geflügelzeitschrift in den Ver. Staaten heraus, die außer den verschiedenen Zweigen der Liebhabereithierzucht auch die Bienenzucht, sowie den Garten- und Obstbau behandelt. Mit der Nummer vom 1. Mai hat diese Zeitschrift ihren 23. Jahrgang angetreten, und noch nie seit dem Bestehen der Gesellschaft war ein besseres Geschäftsjahr zu verzeichnen. Die Aktien im Werthe von $8000.00 sind nun alle an Freunde der Zeitschrift in den Ver. Staaten, in Canada und selbst in Europa verkauft, was gewiß den Beweis liefert, daß die Deutschen den Werth dieser Zeitschrift zu schätzen wissen. Dieselbe hat gegenwärtig eine große Leserzahl, und die Aussichten für die Zukunft waren nie besser. Solche unserer Leser, die eine Probenummer des „Der Geflügel-Züchter“ zu sehen wünschen, sollten darum an die oben angegebene Adresse schreiben. Eine solche wird jedem sofort frei zugesandt, wenn er beim Schreiben diese Zeitung erwähnt.

Indianapolis Liederkranz.

Die Besucher des Konzertes, welches der „Indianapolis Liederkranz“ anläßlich seines 40. Stiftungsfestes veranstaltete, hatten einen musikalischen Hochgenuß, wie er nicht alle Tage geboten wird. Dirigent E. F. Knodel und die Sänger des Indianapolis Liederkranz haben sich mit neuem Ruhm bedeckt.

Die Sänger, etwa sechzig Mann, schmetterten ihr Lied: „Frühling am Rhein“, mit welchem das Programm eröffnet wurde, so frisch und froh in den Saal hinein, daß man förmlich mit in die Frühlingsstimmung hineingerissen wurde.

Das vom Doppelquartett vorgetragene „Im Maien“ war gleichfalls eine Glanzleistung, und eine Dreingabe war nothwendig, den Beifall zu stillen. Mit dem in vortrefflicher Weise vorgetragenen Chorliede: „Sonntag ist's“, endete der erste Theil des Programmes.

Das Chorlied „Nachtzauber“ war gleichfalls eine vortreffliche Leistung, und erntete den nicht enden wollenden Applaus. Auch der Schlußchor, „Tanz“, fand reichen Beifall und zwang die Sänger zu einer Wiederholung.

Die Stärke des Liederkranz liegt im Volksliede, und die von ihm vorgetragenen Volkslieder und volksthümlichen Lieder finden stets riesigen Anklang. Die Einsätze waren sauber, die Gegensätze in den Kompositionen hoben sich scharf ab, und die Stimmen waren gut abgetönt, sodaß die Leistungen durchweg fehlerlos waren. Herr Ernst Michelis, der das Bariton-Solo „Am Rhein da steht mein Vaterhaus“ vortrug, sang vortrefflich und der Applaus bewies, daß das Lied gefiel.

Die zwischen den gesanglichen Nummern liegenden Instrumental-Nummern wurden vom Schellschmidt-Trio, Frl. Bertha Schellschmidt als Violinistin, Frl. Louise als Harfenistin und Pianistin, und Herr Adolph Schellschmidt als Cellist genußvoll ausgefüllt.

Das Konzert kann als ein erfreuliches, von fortschrittlichem Geiste und von regem Streben getragenes bezeichnet werden, an welches Alle, Dirigent, Sänger und Zuhörer, noch lange in freudiger Erinnerung zurückdenken werden.

„Männerchor" in Chattanooga, Tennessee.

Das jährliche Konzert, welches der „Chattanooga Männerchor" am 4. Mai im dortigen Albert-Theater veranstaltete, verlief in sehr erfolgreicher Weise. Ein äußerst zahlreiches Publikum lauschte mit Entzücken den vortrefflichen Leistungen des in einer Stärke von 34 Sängern unter Leitung des Herrn R. L. Teichfuß auftretenden Männerchors. Unter den Solisten ragte die Altistin Mme. Fr Langendorff vom Metropolitan Opern-Hause in New York hervor. Ihr Gesang riß die Zuhörer zur Bewunderung hin. Die Vortrags-Ordnung war geschmackvoll zusammengestellt, abwechslungsreich, und fand das volksthümliche deutsche Lied angemessene Berücksichtigung. Das hübsche Programm-Heftchen war in englischer Sprache gedruckt, die Liedertexte waren nur in englischer Uebersetzung. Bei den Liedern fehlte der Name des Dichters, während der Uebersetzer genannt war! Das Programm lautete:

1. a) „Frühling, du goldn'e Zeit"........ Engelskirchen
   b) „Heimathrosen"........ Opladen
2. „Weihegesang"........ Podbertsky
3. a) „Die Himmel rühmen"........ Beethoven
   b) „Der Tod und das Mädchen"..... Schubert
   c) „Der Lenz"........ Hildach
   Mme. Frieda Langendorff.
4. a) Jagd-Gesang aus King Arthur...Bullard
   Duett der Herren: Ishmael Payne and C. S. Steward.
   b) „Schwert-Lied"........ C. M. v. Weber
5. „Dein gedenk' ich Margaretha"........ Meyer-Helmund
6. Brahms' Rhapsodie .... Brahms
   Alt-Solo: Mme. Frieda Langendorff.
7. a) „Im Herbst"........ Franz
   b) The Beaming Eyes .... Mac Dowell
   c) The Cry of Rachel .... Turner-Salter
   Mme. Frieda Langendorff.
8. a) „Herzchen mein Schätzchen"........ Voigt
   b) Hymn to the Madonna .... Kremser
   Solo: Herr Ishmael Payne.
9. Arie aus Samson and Delilah..Saint-Saens
   Mme. Frieda Langendorff.
10. „Frühlingszauber"........ Weinzierl
    Solo: Herr C. S. Steward.

Hurrah für das nächste südliche Sängerfest in Mobile.

Der Mobile „Frohsinn" hat einstimmig beschlossen, das nächste Sängerfest des südlichen Bezirks in der Stadt Mobile, Alabama, im Monat Juni 1912 abzuhalten.

Es giebt keinen einzigen Platz im Süden, der es besser versteht, derartige Feste zu arrangieren und seine Gäste zu unterhalten. Wir wissen daher schon jetzt, daß das nächste Sängerfest das großartigste sein wird, welches der „Südliche Bezirk" jemals abgehalten hat.

Das deutsche Lied erklingt im „Weißen Haus".

Einer Einladung des Präsidenten Taft folgend, sang am Abend des 13. Mai die Mozart-Gesellschaft von New York, ein aus 120 Sängerinnen bestehender Damenchor, unter Leitung ihres Dirigenten Arthur Claassen im Weißen Hause zu Washington vor dem Präsidenten und seiner Gemahlin und den eingeladenen Gästen deutsche Lieder.

Die Musikvorträge wurden von der Marine Military Band begleitet. Vorgetragen wurden das „Wiegenlied" von Mozart, arrangirt von A. Claassen, „Rosary" von Nevins und der „Blaue Donau-Walzer".

Präsident Taft war sehr erfreut, wieder einmal deutschen Gesang zu hören. Er erklärte dem Dirigenten Claassen, daß er sich seiner noch sehr wohl von dem Konzert gelegentlich der Steubenfeier erinnerte. Außer der Familie des Präsidenten waren die diplomatischen Vertreter fast aller Nationen erschienen, um den Kunstgenüssen zu lauschen.

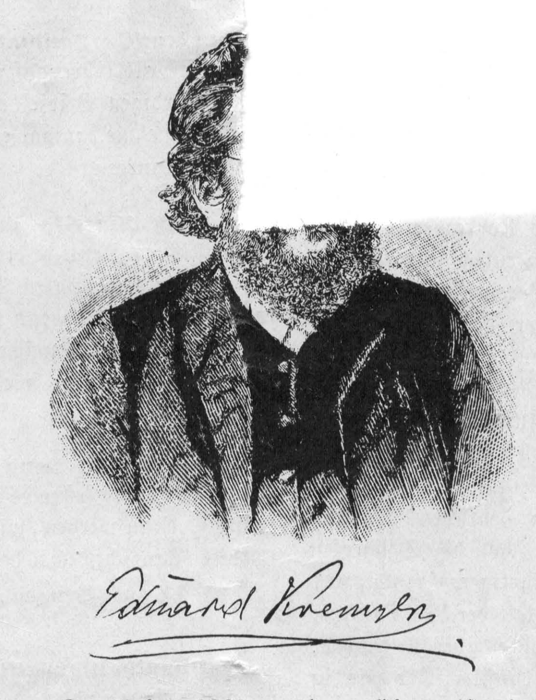
Die Vereins-Präsidentin, Frau Dr. Wallerstein überreichte dem Präsidenten einen Blumenstrauß in den Farben des Vereins, Gelb und Gold. Eine jede der mitsingenden Damen erhielt von Frau Taft eine Karte als Andenken.

Eduard Kremse

„Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins!" Das ist der Titel des prächtigen Chorwerkes, welches den Altmeister der Männerchor-Komponisten, einen der größten aller Chor-Dirigenten, den berühmten Wiener Meister Eduard Kremser zum Verfasser hat, und welches mit seinen schwungvollen, kräftigen Accorden und seiner packenden Melodie beim nächsten Sängerfeste in Milwaukee die Zuhörer und Sänger zu flammender Begeisterung hinreißen wird. Schon beim fünften deutschen Sängerbundesfest in Stuttgart, 1896, war der Vortrag dieses Tonwerkes von ganz gewaltiger Wirkung. Die schönen Worte des Dichters Emil Rittershaus im Verein mit der effektvollen Vertonung Kremser's sprechen zum Herzen eines jeden Deutschen und erwecken Jubel und Entzücken. — Noch eine andere Komposition Kremser's war für unser Sängerfest ausgewählt, wurde jedoch leider späterhin gestrichen. Es war das „Soldatenlied", welches auf dem Sängerfest in Breslau 1907 so großen Beifall fand, daß eine Wiederholung stürmisch verlangt wurde. Kremser benutzt in dieser Komposition eine alte Pfeifermelodie aus dem siebenjährigen Kriege, die er ergänzt und erweitert und unter Hinzufügung einer höchst charakteristischen Begleitung (Piccolo, große Flöte, Oboe, Trompete. Triangel, Trommel) als ein kleines Kunstwerk hinstellt. Frisch und fröhlich im Ton, mit seinen schmetternden „Hurras" ist die Komposition ein treffendes Bild kecken, lustigen Kriegerlebens.

Eduard Kremser ist ein echter Wiener voll Herzlichkeit und Gemüthlichkeit, er ist so recht der Mann der Sänger, sie durch diese Eigenschaften, durch die Treuherzigkeit seines Blickes gewinnend, [...] Entschiedenheit und [...] im Auge behaltend, [...] weichend.

In Wien am 16 [...] es ihm vergönnt, sei[...] zu folgen und sich de[...]



Im Jahre 1869 wurde er Chormeister des „Wiener Männergesang-Vereins", dieses für die Bedeutung des deutschen Männergesanges für Oesterreich-Deutschland, ja über die Grenzen desselben hinaus so bedeutenden und maßgebenden Vereins.

Eduard Kremser ist mit der Geschichte dieses Vereins (gegründet 1843), eng verbunden.

[...] Komponist [...] seinen Ruf mit den [...]ländischen Volksliedern" begründet, die durch ihre ergreifende Macht und volksthümliche Sangbarkeit längst Gemeingut aller deutschen Gesangvereine geworden sind. Ein Gegenstück dazu, welches in gleicher Weise bekannt zu werden verdient, sind die neuen „Balkanbilder" für Männerchor, Sopran- und Bariton-Solo mit Orchester Op. 144. Glückliche Verwendung bulgarischer Volkslieder und meisterliche, farbenreiche Instrumentation zeichnen auch diese Komposition aus. An anderen vorzüglichen Chorwerken nennen wir: „Komm, o komm", „Wenn Zwei sich gut sind", „Fröhliche Armuth", „Juchheissa, mei Dirndel", zwei Lieder aus dem „Trompeter von Säckingen", „Aufgeblüht", „Nachtlied", „Reiselied", „Der Frühling ist wach", „Reiterlied", „Wenn der Vogel naschen will", „Im Regen und Sonnenschein" „Zwiegesang", „Wie die Brünnlein rauschen", „Posthornklang", „Wo der Weg zum Liebchen geht", „Steirisches Volkslied", „Weihnachtslied", „Der Verschmähte", „Mondnacht" und die recht wirkungsvolle: „Hymne an die Madonna" für Tenorsolo und Männerchor mit Harfe.

In diesen Tagen ri[illegible] schönen Stadt am Michigan-See, nach [illegible] vom 22. bis 25. Juni 1911 das 33. Sängerfest des Nordamerik[illegible] Sängerbundes stattfinden wird. Milwaukee, das Deutsch-Athen, gilt mit Recht als eine Hochburg des Deutschthums der Vereinigten Staaten. Daher sind die Erwartungen unserer Sänger und aller deutschen Bürger dieses Landes auf ein erfolgreiches Fest hoch gespannt. Daß die Festtheilnehmer nicht in ihren Hoffnnngen getäuscht werden, dafür wird die Festbehörde, die Sängerschaft der Stadt und das gesammte Bürgerthum Milwaukee's Sorge tragen. Seit Jahren ist die Fest-Behörde mit den sorgfältigsten und umfassendsten Vorbereitungen für ein glanzvolles Fest bemüht, und fleißige Hände sind geschäftig, um den deutschen Sängern auf einige Tage ein gastliches Heim zu bereiten. War schon das Sängerfest vom Jahre 1886 in musikalischer Beziehung ein großartiger Erfolg, und rühmt man bis zum heutigen Tage die Gastfreundlichkeit der Milwaukeer, das herzliche Entgegenkommen, das die fremden Sänger überall fanden, so wird das diesjährige Fest dem damaligen in künstlerischer wie in geselliger Beziehung nicht nachstehen.

Es ist ein hoher Zweck, den unsere Sängerfeste verfolgen. Die Bundesfeste führen die deutschen Sänger aus den entlegenen Städten unseres großen Landes zusammen, das gemeinsame Lied bringt deutsche Herzen einander näher, der germanische Rassenstolz erstarkt beim Klange unserer Gesänge, die Liebe zur deutschen Sprache, die Achtung vor der deutschen Musik und Kunst wird neu belebt, mit stolzem Selbstbewußtsein rühmen wir uns unserer deutschen Abstammung. — Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind die Bundessängerfeste für die Förderung und Vervollkommnung des Männergesanges in unsern Vereinen. Der Gesang des Massenchores, die Einzelvorträge anerkannt guter Vereine, die Auswahl der Chornummern in den Programmen, alles das wirkt anregend auf die Leistungen der einzelnen Vereine. Die Vereine, Sänger und Dirigenten werden auf den Sängerfesten ihre Vorbilder suchen und finden und neue Ideen und wertvolle Erfahrungen einheimsen. Möge auch das 33. Sängerfest reich sein an solchen Anregungen! Möge ein glücklicher Stern über dem Feste leuchten, sodaß es einen Ehrenplatz in der Geschichte des Deutschthums der Vereinigten Staaten erhält.

Eine Frage beschäftigt unsere Sänger: „Welche Stadt wird das nächste Bundessängerfest übernehmen?" Früher war das oft eine recht heikle Frage, denn Sängerfeste ohne erhebliches Defizit waren Seltenheiten. Statt Sängerfeste gab's großartige Musikfeste mit „unbezahlbaren" Solokräften. Seitdem durch die Bestrebungen unseres unvergeßlichen Präsidenten Deiler die Feste in gesundere Bahnen gelenkt, das deutsche Volkslied mehr Berücksichtigung fand, kurz Sängerfeste nach deutschem Muster geschaffen wurden, haben sich die Unkosten der Sängerfeste erheblich verringert und es braucht sich keine größere Stadt zu scheuen, die deutschen Sänger zum nächsten Bundesfeste einzuladen. Es sollte darum die Wahl einer Feststadt für das demnächstige 34. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Der „Schweizer Männerchor" von Chicago, Jll., hat am 27. Mai [...]e Sängerfahrt nach der alten Heimath angetreten. Die Reisekarten [...]d für die Dauer von sechs Monaten gültig. Es ist nach einem Besuch [...]r Stadt Paris eine Rundfahrt durch die Schweiz und Deutschland, [...]wie Rückkehr über Hamburg vorgesehen. Dirigent H. v. Oppen wird [...]n Verein begleiten.

* * *

Herr Gustav Grundlach, der bekannte Chicagoer Dirigent und lang[...]rige Chormeister der „Liedertafel-Eintracht" sah sich aus Gesundheits[...]sichten genöthigt, von seiner bisherigen Direktionsthätigkeit vorläufig [...]ückzutreten. Wir wünschen dem verdienten Chorleiter baldige völlige [...]nesung!

* * *

Der deutsche Botschafter, Graf v. Bernstorff, wird dem Milwaukeer [...]ngerfest als Ehrengast beiwohnen. Der Botschafter hat in einem sehr [...]enswürdigen Briefe der Festbehörde mitgetheilt, daß er gerne an dem [...]e theilnehme, zumal er sich noch lebhaft des letzten Besuches in Mil[...]kee erinnere.

* * *

„Nach Amerika sind im Verlaufe von zwei Jahrhunderten an 30 Millionen Deutsche eingewandert oder durch Geburt und Abstammung Bürger der Vereinigten Staaten geworden, ohne ihr germanisches Blut zu verlieren, selbst wenn sie noch so sehr sich als Anglo-Amerikaner ausgeben! Und das deutsche Heimatsblut, die deutsche Abstammung — sie drängen doch immer wieder nach dem deutschen Liede!"

(D. S.- B.- Z.)

* * *

„Der deutsche Sang ist ein Band, das alle Volksgenossen auf der weiten Erde mit festem Schlusse zusammenhält! Wenn deutsche Weisen ertönen, dann werden wir uns stets von neuem mit Stolz und Freude unseres Deutschthums bewußt."

(Weinzedl, Obmann der „Teutonia" in Konstantinopel.)

* * *

„Unaufhaltsam eilt das deutsche Lied auf seinem Siegeszuge um die ganze Erde, und das deutsche Sängerwesen wächst und wächst empor zu einer immer größeren Kulturmacht, zu einer in seiner Art einzig dastehenden Großmacht auf Erden, die keinen bedroht, bedrückt, beraubt, die nicht nach den vergänglichen Schätzen der Völker geizt, sondern allen Friede, Eintracht, Freude und Erhebung bringt! Heilan! Fliege und siege stets weiter — deutsches Lied!"

(Deutsche Sängerbundeszeitung.)

* * *

„Deutsches Lied voll Kraft und Mark,
Deutsche Art, sieghaft und stark,
Sangeslust und Liedersegen
Sei mit uns auf allen Wegen."

C. Bieber.

* * *

„Das Wollen und das Können sind einander zwei gar arge Feinde."

Moliere: „Der eingebildete Kranke."

* * *

Solche Wunder ereignen sich in Prohibitionsstaaten. „Siebenundfünfzig Jahre erfreut sich der fromme Muckerstaat Maine jetzt der Prohibition, schreibt die „New Yorker Volkszeitung" — „aber als kürzlich ein Flammenmeer über das Städtchen Bangor dahinwogte, mußte der Mayor ausdrücklich die Ordre ertheilen, alle Gastwirthschaften geschlossen zu halten."

* * *

„Das Denken ermüdet die Deutschen — nicht. Sie werden nicht angeödet durch unausgesetzte Gedankenarbeit. Kann man das Stumpfsinn nennen? Welches Land kann mit Deutschland den Vergleich aushalten in Bezug auf seine Witzblätter? Bewahre, es ist Schöpfungskraft. Laßt Eure Jungens deutsch lernen, und sie werden im Geschäftsleben, in der Kopfarbeit, in der Geschichte, im Punkte allgemeiner Bildung in der modernen Welt in dem Vordertreffen stehen."

(„Collier's Weekly.")

Das Sängerfest in Cleveland 1874, und Pauline Lucca.

(Mit Benutzung von Aufzeichnungen des Herrn E. D. Kargau.)

Das 19. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes, welches im Juni 1874 in der prächtigen Waldstadt Cleveland, Ohio, am Erie-See, abgehalten wurde, ist den alten Sängern in unauslöschlicher Erinnerung. Die Gesang-Vereine und die Einwohnerschaft, namentlich die deutsche, hatten es an nichts fehlen lassen, das dortige Fest würdig zu gestalten und in freigebiger Weise war für alles gesorgt worden. In geselliger Beziehung übertraf dieses Fest alle früheren um ein Bedeutendes, aber die Aufführungen der Festlieder durch den Massenchor waren ein vollständiger Mißerfolg. Allerdings hatte der gesangliche Erfolg bei früheren Sängerfesten mitunter auch schon viel zu wünschen übrig gelassen, und eine Besserung in dieser Hinsicht trat erst später ein, nachdem man infolge der gemachten Erfahrungen strengere Regeln für die theilnehmenden Vereine und Sänger und die gesammte Organisation aufgestellt hatte. Das Sängerfest in Cleveland 1874 folgte dem St. Louiser Bundesfeste (1872) zu schnell; mit der Auswahl der Festchöre hatte man zu lange gezögert, die Musikhefte wurden an die mitwirkenden Vereine zu spät versandt, und die Sänger hatten es nicht für nöthig gehalten, die Festlieder gehörig einzustudiren. In Cleveland angekommen, gaben sich die aktiven Vereinsmitglieder den verlockenden geselligen Vergnügungen mit größerem Eifer hin, als der Ausübung ihrer Sängerpflichten. Die Sänger hielten es zum großen Theil für überflüssig, den Proben beizuwohnen, ja, sie kamen nicht einmal alle in die Konzerte, so daß die Massenchöre ohne Massen gesungen wurden und beinahe sammt und sonders in die Brüche gingen. Die Ehre des Festes retteten unter solchen Umständen allein die wahrhaft mustergültigen Leistungen des unter Karl Bergmann's Leitung stehenden Philharmonischen Orchesters von New York und die unvergleichliche Sängerin Pauline Lucca, deren Auftreten den Glanzpunkt der Konzerte bildete.

Bei den vorhergegangenen Festen hatte man sich mit Solistinnen aus dem eigenen Lande begnügt, und es war in Cleveland, daß zum



Baronin Wallhoffen (Pauline Lucca.)

ersten Male eine Sängerin von Europa zur Mitwirkung gewonnen worden und obendrein ein Stern erster Größe am europäischen Kunsthimmel, dessen Ruf lange zuvor über den Ozean gedrungen war. Die Künstlerin sang im Verlaufe der Konzerte Mignon's Lied: „Kennst Du das Land" aus der gleichnamigen Oper von Ambros Thomas; die große Arie aus Meyerbeer's „Afrikanerin"; das Veilchen von W. A. Mozart; dessen Pagenlied aus „Figaro's Hochzeit" und das von Ferdinand Gumbert eigens für die Sängerin komponierte: „Mein Lied". Frau Lucca sang ja Alles hinreißend schön, so daß ihr jedesmalige Erscheinen auf der Bühne das Signal zu stürmischen Ovationen gab, aber den größten Triumph brachte ihr doch Gumbert's einfaches Lied ein, bei dessen Vortrag ihr die Tausende von Hörern mit einer wahren Andacht lauschten und nicht Wenige im Auditorium zu Thränen gerührt wurden. Hierzu trugen unstreitig auch die Textworte des Liedes bei und sie mögen deshalb hier volle Wiedergabe finden. Sie lauten:

Seit meiner Jugendzeit
Hab ich in Freud und Leid
'Nen guten Freund,
Der mit mir lacht und weint;
Der Freund ist mein Gesang,
Wie ich bald froh, bald trüb' und bang,
Den mir, der Alles lenkt,
So gütig hat geschenkt.
War oft von Sorge schwer, voll Zweifel mein Gemüth,
Treu blieb mir doch mein Lied.

Und was mein Herz im Lauf der Stunden
An Liebesqual und Liebeslust,
So ewig wahr und treu empfunden,
Was ich verschloss in tiefster Brust,
Wonach ich rang in heissem Sehnen,
Bald hoffnungsreich, bald todesmüd',
Mein ganzes Sein in Glück und Thränen,
Das sprach: mein Lied —

Und ist mein Haar ergraut,
Verhallt der Stimme Laut,
Wend' ich den Blick
Wohl oft noch heut' zurück,
Zu dieser Wonnezeit,
So reich an Huld und Seligkeit,
Und denk', das war so schön,
Und musste doch vergeh'n!
Dann wie ein süsser Trost durch meine Seele zieht,
Was heut' ich sang: mein Lied!

Sie sang die Verse mit solcher Wärme und Innigkeit, daß der Enthusiasmus des Publikums, der Sänger und Musiker ganz unbeschreiblich war; sie mußte das Lied wiederholen, wobei der Beifall von neuem losbrach und kein Ende nehmen wollte. Es hat mit diesem kleinen Liede übrigens eine eigene Bewandtniß — im Herbst 1869 hatte Frau Lucca (sie war da-

mals die Primadonna der Berliner Hofoper) den durch seine vielen Lieder berühmten Gumbert ersucht, ihr etwas zu komponiren, daß sie als Einlage in dieser und jener Oper benützen könnte; die ihm dazu gewährte Zeit war sehr kurz zugemessen und das Schlimmste war, daß er keinen ihm passenden Text finden konnte. Aber er hatte nun einmal ein Lied versprochen und wollte seine Zusage halten, dichtete darum selber die Worte und war zur festgesetzten Zeit auch mit dem Komponieren fertig. „Mein Lied" machte gleich von Anfang an einen tiefen Eindruck, Komponist wie Sängerin konnten auf den damit erzielten Erfolg mit Recht stolz sein und als Letztere 1872 vor ihrer Reise über den Ozean zum letzten Male im Berliner Opernhause auftrat, nahm sie mit den obenstehenden Versen Abschied von dem Felde einer elfjährigen Thätigkeit.

Unter den vielfachen Ovationen, die der Sängerin in Cleveland zu Theil wurden, war es besonders eine, an die sie sich noch lange nachher mit großem Vergnügen erinnert hat. Nach dem letzten Hauptkonzert war sie in ihrem Hotel, dem in der Nähe des Sees gelegenen Kennard House, mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftigt, die sie am nächsten Morgen antrat, um noch rechtzeitig für den europäischen Dampfer in New York einzutreffen, als eine volle Stunde nach Mitternacht Frank Böhm's Orchester unter den Fenstern ihrer Wohnung erschien, um ihr eine Serenade zu bringen. Frau Lucca hatte sich noch nicht zur Ruhe begeben, die St. Louiser Musiker dagegen waren, mit ein paar Ausnahmen, aus den Betten geholt worden, einige Mitglieder des „Orpheus" hatten sich ihnen angeschlossen, und wenn auch die Zahl der Ständchenbringer nur klein war, ersetzte doch ihr Enthusiasmus und die Kraft ihrer Lungen bei dem Hochrufen auf die am Fenster weilende Sängerin das noch mangelnde Quantum.

Drei Monate zuvor war Pauline Lucca mit Strakosch's Italienischer Oper in St. Louis gewesen und hatte hier seitens der hiesigen deutschen Musikfreunde die herzlichste Aufnahme gefunden; trotzdem war der Aufenthalt hier, kurz wie er war, nicht ohne Verdruß für sie geblieben. Die Amerikaner hatten es thörichter Weise für ihre Pflicht angesehen, ihrer Landsmännin Clara Louise Kellogg, die neben einer Lucca keinesfalls so wie sonst glänzen konnte, zu Hülfe zu kommen, was sie durch Ovationen voll größerer und geringerer Taktlosigkeit thaten. So ließen sie ihr unter Anderem an einem Abend, an dem beide Sängerinnen auftraten, eine goldene Medaille überreichen, sandten ihr ganze Berge mit Blumen auf die Bühne und suchten die deutsche Künstlerin geflissentlich zu kränken.

Diese hatte indessen auch ihre Freunde und Verehrer, in erster Reihe die Mitglieder des Lucca-Vereins, der etwa anderthalb Jahre vorher gegründet worden; es war ein nur aus Damen bestehender Gesangverein, der jeden Mittwoch Nachmittag im Saale des Harmonie-Clubs seine Proben hielt. Frau Lucca logirte im „Southern" und nach vorausgegangener Rücksprache mit der Präsidentin, machte der Verein in corpore der Künstlerin, deren Namen er trug, eines Nachmittags die Aufwartung.

Frau Lucca dankte den Damen, von deren Besuch sie sehr erfreut war, dadurch, daß sie ihnen etwas vorsang An dem Abend, an welchem Frau Lucca „Die Nachtwandlerin" sang, ließ ihr der Verein eine aus kostbaren Blumen zusammengestellte Lyra von riesigem Umfange mit einer Ansprache überreichen. Das Blumstück ward photographirt und die Photographie mit den eigenhändigen Unterschriften des Lucca-Vereins ihr später nach Deutschland nachgesandt und das dafür empfangene Dankschreiben bekundete in jedem Worte die wohlbekannte Liebenswürdigkeit der Künstlerin.

Es dürfte unsern Lesern erwünscht sein, einige Daten über den Lebensgang der Künstlerin zu erhalten. — Pauline Lucca war eine der herrlichsten, gefeiertsten und größten Sängerinnen der 60er, 70er und 80er Jahre, sie war für diese Zeit der Inbegriff von hinreißendem Leben, Geist, Temperament Mit der zierlichsten, reizendsten Erscheinung und süßesten Stimme vereinigte sie eine so dämonische Natur, daß sie in gleicher Vollkommenheit die entgegengesetztesten Rollen zu geben vermochte. Ebensowohl durch Gounod's Margarethe, als Bizet's Carmen, Mozart's Zerline wie Meyerbeer's Selika, den Pagen im „Figaro" als durch die Valentine in den „Hugenotten" riß sie das Publikum der Opernbühnen Europas und Amerikas hin. — Sie war am 25. Mai 1841 (also vor nunmehr 70 Jahren) in Wien geboren und soll italienischer Abstammung sein, wofür Name wie Naturell wohl sprechen. Schon als Kind wegen ihres wundervollen Organes bewundert, trat sie 1856 in den Chor der Hofoper ein, wo sie bald hervorragte. Sie kam dann über Olmütz und Prag in eine allererste Stellung nach Berlin 1861, wo ihr Zusammenwirken mit Niemann und Betz, mit Marianne Brandt, Mathilde Mallinger und Lilli Lehmann die Glanzzeit der königlichen Oper bedeutete. Trotzdem sie beispiellos gefeiert wurde, verließ sie Berlin 1872 infolge eines Konfliktes mit der Mallinger als Kontraktbrüchige, um in Amerika Triumphe zu feiern. 1874—1889 war sie wieder an der Wiener Hof-Oper thätig. 1882, zum Geburtstage des alten Kaisers Wilhelm, bei dem sie besonders beliebt war, durfte sie wieder in Berlin singen. Sogar ein Bismarck konnte sich dem Zauber ihrer Persönlichkeit nicht entziehen und ließ sich einst mit ihr photographieren, was seiner Zeit viel Aufsehen erregte. Sie war in erster Ehe mit einem Baron von Rhaden, (1870 reiste sie auf den Kriegsschauplatz, um diesen bei seiner Verwundung zu pflegen) in zweiter mit einem Freiherrn von Wallhoffen verheirathet. Man erzählt, daß die gefeierte Sängerin seit dem 30. Oktober 1899, an dem Tage, an welchem sie ihrem sterbenden Gatten ihre schönsten Lieder und Arien und auch zuletzt „Allerseelen" (Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden) schluchzend vorgesungen, für immer das Singen aufgegeben habe. Noch in der Vollkraft ihrer Jahre und ihrer Kunst hatte sie die Bühne verlassen und sich nach ihrer Villa „Fernblick" bei Gmunden zurückgezogen. Sie starb in Wien am 28. Februar 1908.

Concordia Männerchor von Chicago, Ill.

Als vor nahezu vier Jahren der Concordia Männerchor als ältester der Chicagoer Gesangvereine sein 50-jähriges Bestehen in glänzender Weise feierte, unterblieb damals infolge irgend eines Versehens etwas, und das Versäumte wurde nun nachgeholt, nämlich die Schmückung der Fahne seitens der obersten Behörde des Nordamerikanischen Sängerbundes. Das Konzert am 6. Mai, welches in der Vorwärts-Turnhalle stattfand, wurde sehr umfangreich und ganz besonders sorgfältig vorbereitet, weil dem Männerchor von den Damen des Vereins eine prächtige neue Fahne gestiftet wurde, da das alte ehrwürdige Banner den Zahn der Zeit doch schon zu sehr zeigt. Die Weihe dieser Fahne und ihre Schmückung mit einem prächtigen, mit passender Inschrift versehenen Fahnenband, mit welcher ehrenden Aufgabe der Präsident der Vereinigten Männerchöre von Chicago, Herr Wm. Arens, vom Präsidenten des großen Sängerbundes, Herrn Chas. G. Schmidt in Cincinnati, betraut worden war, bildete einen Hauptbestand der schönen Feier. Die neue herrliche Fahne wurde dem Präsidenten des Vereins, Herrn Adam Mader, von Frau Truering und Frau Brostmeyer, umgeben von einer Schaar junger Mädchen, im Namen der übrigen Damen überreicht. Eine packende und wohldurchdachte schwungvolle Weiherede hielt dabei der Sänger L. F. Stemme.

Herr Adam Mader, der unermüdliche Präsident, hielt mit kernigen, herzlichen Worten die Gäste willkommen. Die musikalischen Darbietungen des Abends waren gut, ganz überwältigend wirkte der Massenchor. Die Auswahl war sehr geschickt getroffen, und so darf der Leiter des Konzertes, Herr C. A. Böhler, auf den Abend als einen Ehrenabend zurückblicken. Der festgebende Verein brachte den „Vereinsgruß" von Buhr, „Mädele ruck, ruck" und einige andere Lieder besonders sympathisch zu Gehör, und Hermann Mohrs packende und stets gern gehörte Komposition: „Am Altare der Wahrheit" wurde mit Orchester-Begleitung von den Vereinen: Harugari Männerchor, Herder Gesangsektion, Ambrosius Männerchor, Katholisches Kasino, Liedertafel Eintracht, Westseite Liederkranz und Concordia Männerchor mit großer Bravour tadellos gesungen. Auch die Solisten, die Sänger H. Brückner und Habernahl, haben viel zum Gelingen des musikalischen Theils der Festlichkeit beigetragen.

Offizielles!

Antrag auf Umänderung von Artikel 4 der Bundes-Konstitution wurde von Herrn Friedrich Wm. Keck, St. Louis, Mo., eingereicht und lautet wie folgt:

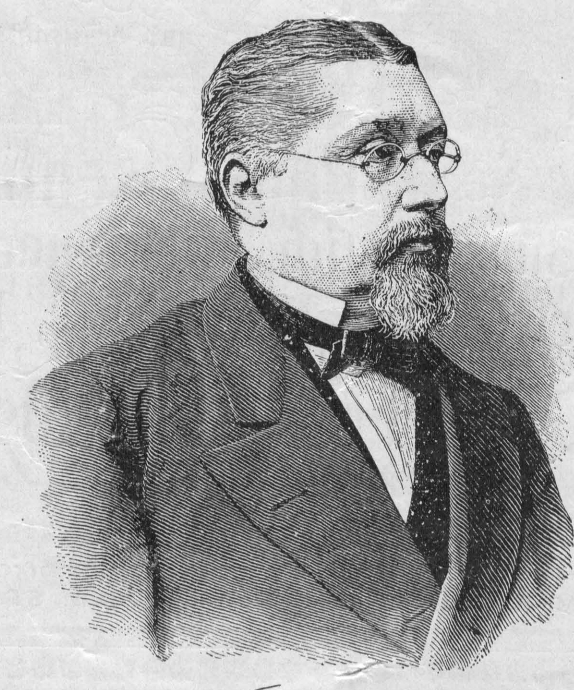
„Preissingen ist bei keinem Bundsfest gestattet, es soll der Festbehörde jedoch erlaubt sein, bei jedem Bundeskonzert Eine selbstständige Solo-Nummer einzuschalten".

Zu Scheffel's Gedächtnis.

Der „Badische Unterstützungsverein" von St. Louis hatte am 14. Mai in der Concordia-Turnhalle eine würdige Gedächtnißfeier für Joseph Victor von Scheffel, unseren deutschen Dichter, veranstaltet, aus Anlaß der Wiederkehr seines 25. Todestages. Scheffel, der Freund des Wanderns, der es verstand, auch die Enttäuschungsstunden des Lebens mit seinen herrlichen Dichtungen, stets strotzend von prächtiger Frische und seltsamen Humor, verbunden mit festem Gottesglauben, zu verschönern, findet auch hier in Amerika unter den Deutschen viele Verehrer. Nicht nur das deutsche Volk verehrte Scheffel als einen großen Poeten, sondern auch Könige und Fürsten hatten die dichterische Kunst und den großen Geist dieses Mannes erkannt und zeichneten ihn aus durch Adel, Orden und hohe Ehrenämter.

Der Badische Unterstützungsverein verdient alle Anerkennung für die Veranstaltung der Feier zum Andenken des großen Dichters. Das Programm war ein wohl gewähltes, Chorgesänge, Deklamationen und Solivorträge wechselten ab, wobei Scheffels Schöpfungen besondere Berücksichtigung fanden.

Herr John N. Heimüller leitete dasselbe ein mit einem Pianovortrag, Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Suppe, welcher allgemeinen Anklang fand. Ex-Präsident Wm. Jenne hielt hierauf eine kernige Begrüßungsansprache, und Herr Albert Sexauer deklamirte Scheffels: „Zueignung" in sehr packender Weise. Fräulein Alma Dreifus, die bekannte Sängerin, trug das reizende „Lied Jung Werner's" von Victor Scheffel, Musik von Herbeck, vor. Ihre herrliche Sopranstimme, verbunden mit ihrem lieblichen frischen Vortrag, war so ganz angethan, die rechte Interpretation von Scheffel's Geist zu sein. Lebhafter Applaus wurde der Künstlerin gezollt und sie ließ sich bewegen noch Schubert's Sirenade: „Leise flehen meine Lieder" zuzugeben. Die Fräulein Mathilde und Eleonora Knöller erfreuten die Anwesenden durch ein schönes Piano-Duett von Beethoven, während Herr Carl Edelmann und Wilhelm C. Koch Bariton-Soli sangen. Beide Herren verfügen über schöne, kräftige Stimmen. Herr Martin Schmich trug Schiller's „Bürgschaft" sehr schön



Jos. Victor von Scheffel

vor und der Schwäbische Sängerbund brachte mehrere Lieder zu Gehör und erntete damit infolge seiner schönen Vortragsweise lebhaften Applaus.

Den Kernpunkt des Programms bildete die Festrede des Herrn Pastor Wilhelm H. Dorn. In sehr gediegener und wohldurchdachter Weise wußte er das Leben und Wirken Joseph Victor von Scheffel's zu schildern, wofür ihm lang anhaltender Beifall zu Theil wurde.

Maifeier der Arbeitersänger von St. Louis.

Die Städte-Vereinigung des „Arbeiter-Sängerbundes des Nordwestens" feierte am 29. April in der Neuen Club-Halle, Ecke der 13. und Chouteau Avenue, die jährliche Maifeier der fortschrittlich gesinnten Arbeiterschaft von St. Louis durch ein schönes Konzert, Ansprachen und ein Tanzkränzchen.

Unter Leitung des Fest-Dirigenten, Herrn Max Gundlach, trug die Städte-Vereinigung des Arbeiter-Sängerbundes, bestehend aus den Gesangvereinen: Vorwärts, Herwegh Sängerbund, Freiheit, Arbeiter Sängerbund, Siebenbürger Sachsen-Gesangverein und Oesterreichisch-Ungarischer Sängerbund die Massenchöre: „Freiheit" von Offner, „Zur neuen Welt" von G. Uthmann, „An die Geduld" von J. Scheu, und „Völkerfreiheit" von C. Attenhofer vor. Mächtig und klangvoll wurden die Lieder von den sechs Männerchören zu Gehör gebracht und es lag eine Kraft in den Gesangsvorträgen, die alle Anerkennung verdient.

Herr Ernst Gaudard trug mit seiner Gemahlin ein Duett aus „Cavalleria Rusticana" vor. Die beiden Vortragenden errangen den lebhaftesten Beifall.

Das Lied „Der Arbeitervölker Maienbund" von Ernst Krohn wurde von einem gemischten Chor, bestehend aus dem Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts" und dem „Süd St. Louis Damenchor" zu Gehör gebracht, wobei Frau Gaudard die Solopartie übernommen hatte. Das Lied eignet sich vorzüglich für einen gemischten Chor.

Die „Vereinigten Sänger von St. Louis" halfen unter Leitung von Dirigent E. Gaudard durch den Vortrag zweier Massenchor-Lieder den musikalischen Theil des Festes zu verschönern. Es waren dies „Liedesfreiheit" von H. Marschner und „Am Rhein" von R. Ayßlinger.

Die Festredner waren Herr Christian Rocker und Anwalt L. G. Pope, die beide auf die tiefe innere Bedeutung der Maifeier hinwiesen.

Die Zwischenpausen wurden von dem Fred. Schillinger'schen Orchester durch verschiedene Musikvorträge ausgefüllt.

An unsere werthen Leser!

Wir möchten unseren Lesern an's Herz legen, bei ihren etwaigen Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, welche in unserer Zeitung anzeigen, und damit unsere Sache unterstützen. Die Anzeigen in unserer Zeitung sind nur von erster Klasse Geschäfte, deren Motto es ist: „Gute Waare bei liberalen Preisen". Also bitte ihre Kundschaft diesen Häusern zuzuwenden und dabei unsere Zeitung zu nennen.

Dr. Karl Fochler

ist der andere der beiden Glücklichen, welche mit den von Dr. Louis F. Frank in Milwaukee gestifteten Preisen für zwei Sängerfest-Kompositionen ausgezeichnet wurden. Das von ihm vertonte Preisgedicht ist: „Volkslied" von August Homburg, Roxberry, Mass.; die andere Preiskomposition ist der „Weckruf an die Deutschen" von Frank Renard in Sherman, Texas, Preisgedicht von Rev. Lothar Brunke in Waterbury, Con.

Dr. Karl Fochler ist ein Sohn der sangesfrohen Kaiserstadt Wien und — trotz seiner akademischen Würde als Doktor der Jurisprudenz und seines Berufes als Advokat in New York — ein begeisterter Musiker durch und durch.

Schon in der frühesten Jugend genoß er eine gründliche musikalische Bildung in Gesang, Violine, Klavier und Orgel und in allen theoretischen Fächern, so daß er bereits im Alter von 12 Jahren Generalbaß und Kontrapunkt vollständig beherrschte und als Organist in einer kleinen Kirche seiner Heimath fungiren konnte.

Seine schließliche theoretische Ausbildung erhielt Dr. Karl Fochler durch keinen geringeren Meister als den großen Symphoniker Anton Bruckner in Wien.

Von Dr. Fochler's Kompositionen sind seine zwei Spielopern: „Studentenliebe" und „Die Brigantenbraut" bekannt geworden und in jüngster Zeit ist ein humoristischer Männerchor von ihm auf Heines launige Geschichte vom König Wismiwitra und seiner Kuh erschienen, der leistungsfähigen Gesangvereinen auf das wärmste zu empfehlen ist.

Von Jugend auf der Musik mehr als dem trockenen Corpus Juris zugethan, hat Dr. Karl Fochler der Juristerei Valet gesagt und sich entschlossen, den tönenden Künsten seine ganze Energie zu widmen, und daran ist das 33. National-Sängerfest in Milwaukee mit seiner Preisverleihung schuld. Auf Grund derselben erhielt er einen höchst ehrenden und zugleich vortheilhaften Ruf nach Hazleton, Pa., um dort die Leitung des 57 Jahre alten Gesangvereins „Concordia", sowie zwei anderer musikalischer Körperschaften und überdies einen Posten als ,,regens chori'' in einer Kirche zu übernehmen.

(Für ,,Das Deutsche Lied''.)

Für die Bummelkasse.

Freund Hans gehört zum ,,Männerchor''
Und ist ein flotter Sänger;
Dabei ein braver Bürgersmann,
Jedoch kein Kirchengänger.

Da hat nun eine Kirche hier
'nen neuen Tenoristen,
Der thut als Sänger ersten Rangs
Allüberall sich brüsten.

Um ihn zu hören, that Freund Hans
Am Sonntag sich entschliessen,
Zu gehen in das Gotteshaus
Und's sollt' ihn nicht verdriessen.

Wie Offenbarung traf sein Ohr
Des Chores herrlich Singen,
Obwohl er sonst zur Andacht konnt'
Sich absolut nicht zwingen.

Um ihn der Beter stille Schaar,
Die Frau'n im Sonntagsstaate,
Er sah sie nicht und hörte nur
Beständig die Kantate.

Da plötzlich kriegt er einen Schreck
Und's schlägt das Herz ihm schneller:
Es hielt direkt ihm vor die Nas'
Ein Herr den Gabenteller.

Mechanisch greift der Hans in Sack,
Dass er 'nen ,,Quarter'' fasse
Und sagt, wie's Geld im Teller klingt:
,,Wohl für die Bummelkasse?''

Memphis, Tenn. Louis G. Fritz.

Fahnenweihe des Süd St. Louis Bundeschor.

Eine erhebende Feier veranstaltete der „Süd St. Louis Bundeschor" am 6. Mai in Lemp's Park Halle, 13. und Utah Straße, zur Weihe seiner neuen Vereinsfahne, und ein reichhaltiges, ausgewähltes Programm bot den zahlreich erschienenen Freunden und Mitgliedern des Vereins wirkliche Genüsse.

Nachdem die Vollrath'sche Kapelle einen schneidigen Festmarsch vorgetragen hatte, erfreute der „Süd St Louis Bundeschor" die Anwesenden mit den Liedern: „Sängergruß" und „Zieh mit", und reicher Beifall lohnte den schönen Gesang. Dirigent John Heimüller und seine Sängerschaar verdienten alle Anerkennung für den Erfolg. Julius Vollmer, welcher über eine schöne Baritonstimme verfügt, sang das Solo: „Es ist Frühlingszeit" von Eberle und mußte sich zu einer Zugabe bequemen Ganz besonders gefiel Frl. Laura Frank mit ihren Sopran-Soli: „Elsa's Traum", Arie aus „Lohengrin" und „Das Grab auf der Haide". Wenn Frl. Frank die Lauschenden schon durch ihr reizendes Auftreten entzückte, so waren Alle begeistert von der schönen Stimme und der vorzüglichen Aussprache; bis in die höchsten Höhen blieb ihre Stimme klar und kräftig. — Mächtig wirkte der Massenchor der Ver. Sänger von St. Louis, welcher unter der gediegenen Leitung von Wm. Lange „Liedesfreiheit" von H. Marschner und „Am Rhein" von R. Ayßlinger ganz meisterhaft vortrug.

Sodann fand der feierliche Akt der Enthüllung und Weihe der neuen Fahne statt, welche von den Damen des „Süd St. Louis Bundeschors" gestiftet wurde; ein wirkliches Prachtstück in geschmackvoller Farbenausführung mit dem Wahlspruch: „Frei und treu in Lied und That."

Die Damen marschirten im geschlossenen Zug mit der Fahne auf die Bühne, umgeben von zwölf Fahnenträgern als Abordnungen von nachstehenden Vereinen: St. Louis Liedertafel, Bayrischer Männerchor, Schweizer Männerchor, Harugari Sängerbund, Gesangs-Sektion des Deutschen Kellnervereins, Chouteau Valley Männerchor, Concordia Männerchor, Harmonie Männerchor, Sozialer Sängerchor, Nord St. Louis Bundeschor, Rheinischer Frohsinn und Rockspring Sängerbund.

Hermann Klein, ein 14-jähriger Schüler, sprach in sehr gutem Deutsch einen von Karl H. Stolting verfaßten Prolog, wofür ihm von allen Seiten lebhafter Beifall gezollt wurde, dann überreichte die Präsidentin des Damen-Vereins, Frau Fritz Brill mit passender Ansprache die neue Fahne.

In einer markigen Rede bedankte sich der Präsident des Bundeschors für das schöne Geschenk, während die Sänger den „Weihegesang" zu Gehör brachten. — Den Schluß des Konzertes bildete das im Massenchor mit Orchester-Begleitung gesungene Lied: „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins" von Eduard Kremser.

Volkslieder-Abend der Vereine: „Apollo Gesangverein," „Freier Männerchor" und „Damenchor der Freien Gemeinde".

Dirigent Hugo Anschütz veranstaltete am 7. Mai in der Halle der Freien Gemeinde von Nord St. Louis mit den unter seiner Leitung stehenden Gesangvereinen: Apollo Gesangverein, Freier Männerchor nnd Damenchor der Freien Gemeinde einen „Volkslieder-Abend". Herrn Anschütz gebührt das Lob, das ihm zur Verfügung stehende Stimmenmaterial nicht allein vortheilhaft zu verwerthen, sondern bei den Sängern und Sängerinnen auch das rechte Verständniß für die vorzutragenden Weisen wachzurufen. — Allbekannte Volkslieder waren es, die die Sänger vortrugen und welche die Anwesenden zu stürmischem Beifall begeisterten. Besonders zeigte sich dies bei dem alten Liede: „Jäger aus Kurpfalz" von A. v. Othegraven, das so gut gefiel, daß es wiederholt werden mußte. Die anderen Volkslieder, die gesungen wurden, waren: „Abschied" von A. Kirchl, „'s Herz" von Fr. Silcher, „Der Soldat" von Fried. Silcher, „Verlassen" von Koschat und „Die Rose im Thal" von Ferd. Hummel.

Mit nicht minder guten Leistungen wartete der Damenchor durch: „Die Glocken läuten Ostern ein" von Franz Abt und „The Angel" von Rubinstein auf. Der Höhepunkt bezüglich des von den drei Gesangvereinen Gebotenen wurden aber mit „Gruß" von F. Bohl und „Frühlingsmahnung" von G. Baldamus von Seiten des gemischten Chors erreicht.

Frl. Alma Dreifus, die bekannte Konzertsängerin, hatte zwei Nummern übernommen und erzielte mit ihren Gesängen: „Frühlingslied" von O. Weil und schottischen, irischen und amerikanischen Volksweisen einen unvergeßlichen Eindruck. Wie bei jedem Auftreten von Frl. Dreifus wurde sie auch wieder durch zahlreiche Blumenstücke geehrt.

Die Herren Carl L. Plewa (Tenor) und J. F. Reiß (Bariton) trugen Duette aus „Belisar" von Donizetti und aus „Martha" von F. v. Flotow vor. Beide Duette fanden den Beifall der Besucher und die Vortragenden durften sich über mangelnden Applaus nicht beschweren.

† Herr Oscar A. Metzner, †

einer der bewährtesten Vertreter des Deutschthums von Louisville, ist dieser Tage aus dem Leben geschieden. Er war am 31. Januar 1846 in Frankfurt an der Oder als Sohn des Predigers Hermann Metzner geboren und im Jahre 1866 nach Amerika ausgewandert, wo er sehr bald in Louisville festen Boden faßte und in den letzten achtunddreißig Jahren seines Lebens mit der dortigen German Insurance Bank in Verbindung stand. Der Verstorbene war nicht blos seiner Geburt nach ein Deutscher, sondern hat auch viel und mit Erfolg im Interesse des Deutschthums gewirkt. Seine zahlreichen Geschäftsverbindungen sowohl wie seine Mitgliedschaft in vielen Vereinen bot ihm dazu eine erwünschte und stets benützte Gelegenheit. Er war ein eifriges Mitglied des Vereins Alter Sänger und des Liederkranzes und beabsichtigte, in dieser Eigenschaft im nächsten Monat die Fahrt zum großen Sängerfest in Milwaukee mitzumachen. Er gehörte ferner mehreren Logen an. Ueberall wird der Verstorbene ob seines freundlichen, heiteren Wesens schmerzlich vermißt werden.

Herr Metzner war ein eifriges Mitglied der evangelischen St. Johanneskirche, deren früherer Vorsteher und Präsident er gewesen ist.

Indianapolis Männerchor.

Der „Indianapolis Männerchor" darf mit Stolz auf den Verlauf seines vierten und letzten Konzertes zurückblicken, das er am 5. Mai unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Rudolf Heyne, vor einer zahlreichen Audienz zur Ausführung brachte. Mit seinem Wahlspruch: „Sangesfreudig, treu und wahr, sei die Losung immerdar" leitete er in markig schöner Weise den herrlichen Abend ein.

Anläßlich des wundervollen Maitages hätte wohl kein stimmungsvollerer Chor gewählt werden können als Gericke's: „O Welt, wie bist du wunderschön im Maien!" in welchem der Verein inbezug auf Accentuirung, Nüanzirung und Modulation sein gesangliches Können zu Gehör brachte. Das „Wiegenlied" von Clutsam erntete solchen Beifall, daß sich die Sänger zu einer Wiederholung verstehen mußten. In Ayßlinger's Rheinlied: „Gott schütze die Reben am sonnigen Rhein", wurden Einsätze und Schluß in prägnanter Weise markirt. Daß der Verein auch das Kunstvolkslied meisterhaft beherrscht, kam so recht in dem anheimelnden „Abschied" von Kirchl zum Ausdruck.

Die Vorträge des gemischten Chores: „Frühling am Rhein", von Breu, und die grandiose Apotheose aus R. Wagner's „Meistersinger" waren durchwegs ausgezeichnete Leistungen, die dem Männerchor volle Anerkennung und Beweise der Achtung einbrachten. Der Damenchor, der das „Spinnlied'' aus dem ,,Fliegenden Holländer'' vortrug, zeichnet sich vor allen Dingen durch seine herrlichen Altstimmen aus.

Den glänzenden Erfolg des Abends verdankt der Verein nicht minder Hrn. G. O. Friermood vom hiesigen Musik-Konservatorium, der zum ersten Male an die Oeffentlichkeit trat, aber bewies, daß er ein völlig ausgebildeter Künstler in seinem Berufe ist. Sein weicher, lyrischer Bariton berührt angenehm, besonders in den höheren Lagen. Ein Bravourstück war der Vortrag der alt-englischen Ballade: ,,Des Amtmann's Tochter'', in dem er die heiteren und ernsten Momente wundervoll schattirte.

Ein besonderes Kompliment zollen wir aber Herrn Johannes Miersch, der sein Instrument, die Geige, mit einer staunenswerthen Meisterschaft beherrscht. Die Exaktheit, die Bogenführung, die Gewandtheit in der Ueberwindung technischer Schwierigkeiten, die Feinheit der Schattirungen, die Bemeisterung der Stakkatopartien, das ruhige Selbstbewußtsein, das den Künstler adelt, alles das entfesselte einen stürmischen, nicht endenwollenden Applaus.

Der ,,Indianapolis Männerchor'' hat wieder einmal bewiesen, daß er in der hiesigen musikalischen Welt eine tonangebende Rolle spielt.

Teutonia Männerchor, Allegheny.

Unter Leitung seines Dirigenten, Hrn. Prof. Ferdinand Berger, dem Lehrer der Deutschen Sprache an der Pittsburger Universität, veranstaltete der ,,Teutonia Männerchor'' in der Carnegie Musikhalle zu Allegheny ein von großem Erfolge gekröntes Konzert.

Das reichhaltige und mit vielem Geschmack zusammengestellte Programm bot hohe künstlerische Genüsse. Reizend und entzückend in ihrer Wirkung waren die drei Lieder ,,Wanderlust'', ,,Spinn, spinn'' von Hugo Jüngst und ,,Veilchengavotte'' von H. Wenzel. Die Glanzpunkte der Veranstaltung bildeten ,,Sangesweihe'' von F. Mair und ,,Frühlingsherold'' von Gustav Baldamus für Chor und Orchester. Die Chöre zeugten von vorzüglichem Studium, voll und stark klangen die Stimmen bei den Fortestellen, um gleich darauf zum kaum hörbaren Hauch überzugehen. Der Gesammteindruck der beiden Kompositionen war geradezu überwältigend.

Bei dem Konzert wirkte der Gemischte Chor der Pittsburger Universität mit. Er sang in anerkennenswerther Weise die Eichberger'sche Komposition: ,,To Thee, O Country'' und war infolge des reichen Applauses zu einem Da Capo genöthigt. Die Mitwirkung des Chors der ,,Alma Mater'' hat viele angloamerikanische Besucher nach dem Konzert gebracht. Von großartiger Wirkung war der Schlußgesang: ,,Friedrich Rotbart'' von Podbertsky Seitens des Teutonia Männerchors.

Die Solisten des Konzerts waren der Tenorist H. B. Brockett, jr. und der Cornetist Otto Kegel. Der Erstere sang ,,Bid me to Live'' von Hatton und ,,Abschied'' von Franz Rees.

Rühmend Erwähnung gethan sei hier dem Meister auf dem Cornet, der das ,,Inflamatus'' aus ,,Stabat Mater'' von Rossini prächtig zu Gehör brachte. Zum Erfolg des Konzertes hat das Arthur Stephan'sche Orchester wesentlich beigetragen. Es begann die Vortragsordnung mit einem flotten Marsch (Deutscher Reichsadler-Marsch) und der Ouvertüre zur Oper: ,,Raymond'' von Thomas und entzückte das Auditorium mit der Großen Fantasie aus R. Wagner's Oper: ,,Tannhäuser'' und dem ,,Naila Intermezzo'' von Delibes.

Konzert zu Gustav A. Neubert's Gedächtniß.

Die „Kronthal-Liedertafel" in Belleville, Jll., gab am 11. Mai in der Liederkranz-Halle ein Gedächtniß-Konzert zur Erinnerung an ihren verstorbenen Dirigenten, Professor Gustav A. Neubert, der vor mehreren Wochen in Belleville starb. Präsident Frank R. Gruenewald von der „Kronthal-Liedertafel" hielt eine Festrede in deutscher Sprache, in der er ein Lebensbild des Verstorbenen entwarf. Hieran schloß sich eine Festrede von Frl. Cyrilla Gruenewald, der Tochter des Herrn Gruenewald, die sich der englischen Sprache bediente. Nach Schluß ihrer Rede enthüllte Fräulein Gruenewald eine lebensgroße Büste des Verewigten. Die Büste wird in der Halle der Kronthal-Liedertafel an passender Stelle angebracht werden. Das Konzert, bei dem ein vorzüglich zusammengestelltes Programm durchgeführt wurde, war überaus gut besucht. Verschiedene Lieder wurden von den Männer-, Frauen- und Kinderchören vorgetragen. Das Konzert war das erste, das unter Leitung von Professor A. E. Eimer von St. Louis — dem neuen Dirigenten der „Kronthal-Liedertafel", — stattfand. Eins der vom Männerchore vorgetragenen Lieder war: „Verstummt", komponirt von Professor Neubert.

Senefelder Liederkranz, Chicago.

Der Senefelder Liederkranz hielt am 23. April in der Nordseite-Turnhalle einen Lieder-Abend ab, und, wie immer, hatte sich dazu das sangesfrohe deutsche Publikum recht zahlreich eingefunden. Die vortreffliche Sängerschaar hatte ein gar eigenartiges Programm dazu entworfen, und von dem großen Fleiß, mit dem in vielen Proben die Lieder, welche von ihr gesungen wurden, eingeübt worden waren, zeugte die tadellose Durchführung. Es war alles wie aus einem Guß; Sänger, Dirigent und Zuhörer hatten ihre helle Freude daran. Das Programm war so reichhaltig, daß es einfach unmöglich ist, den einzelnen Vorträgen, so wie sie es verdienen, gerecht zu werden. Der „Senefelder Liederkranz" sang nicht weniger als dreizehn Lieder, von denen namentlich „Das Kirchlein", „Die Sternennacht", welches auch auf dem Sängerfest in Milwaukee gesungen werden wird, „Der schwäbische Fiedelmann" und der Schlußchor „Allotria" ausgezeichnet waren. Thatsächlich hat der Verein nie zuvor so schön gesungen, wie an diesem Abend, und das will etwas heißen. Herr Wm. A. Willet trug mit klangvollem Bariton mehrere Volkslieder von Schumann, Hildach und Jensen vor und Frl. Louise Krüger gefiel ungemein mit den Einzelvorträgen „Wie bist Du meine Königin" und „Die Uhr". Die junge Dame besitzt eine vorzügliche Sopranstimme. Außerdem bot Fräulein Amy Neill einige prächtige Violinvorträge dar. Eine besondere Ueberraschung wurde dem Senefelder Liederkranz von den Damen der Aktiven bereitet. Sie ließen ihm durch Frau Krüger nämlich eine seidene Fahne, das Sternenbanner, überreichen, und Herr Eugen Niederegger nahm als Vereinspräsident die sinnige Gabe mit Worten herzlichen Dankes in Empfang. Leiter des Lieder-Abends war natürlich der langjährige Dirigent des Vereins, Hr. Karl Reckzeh.

* * *

Der „Senefelder Liederkranz" hat am 28. April folgende Beamte erwählt:

Präsident, Eugen Niederegger.
Vizepräsident, Hugo Bork.
Sekretär, Albert Rodig.
Finanzsekretär, Anton Pracht.
Schatzmeister, Chas. Siebert.
Archivar, Albert Palmer.
Fuchsmajor, Wm. Sack.
Bummelsekretär, Peter Tapper.
Bummelschatzmeister, F. Dreyer.
Dirigent, Karl Reckzeh.
Vize-Dirigent, Henry Richrath.

Stimmführer:

1. Tenor, Math. Bisdorf.
2. Tenor, Rudolf Fulde.
1. Baß, Karl Matheus.
2. Baß, John Stueckemann.

Fahnenträger: Val. Schroll und Florian Ruith.

„Bayerischer Männerchor" von St. Louis.

Der Bayerische Männerchor hielt die Beamtenwahl ab, welche das folgende Resultat hatte:

Josef Stumhofer, Präsident.
Vizepräsident, F. H. Schmidt.
Sekretär, Carl Mennel.
Finanzsekretär, J. Bergmann.
Schatzmeister, Henry Lehr.
Bibliothekar, Jakob Bischoff.
Dirigent, Wilhelm Lange.

Der Verein verlegte sein Lokal nach 2627 Chouteau Ave.

Mit Sängergruß
Carl Mennel, Sekr.

„Gesangverein Orpheus" von Cleveland, O.

Der Gesangverein Orpheus hatte in seiner letzten Versammlung die Beamten-Wahl mit nachstehendem Resultate:

Präsident, Josef Heim.
Vize Präsident, Ernst Beckedorff.
Sekretär, Josef Winkler.
Finanzsekretär, John Bauer.
Schatzmeister, A. Wienke.
Archivar, Franz Nemesch.
Trustees: Toni Arth, Wilhelm Lametter, John Kaufmann, Rud. Wirth und John Nemesch.